

H. Weigel in Leipzig.

7722. Hagen, A., Raphaels Disputa. gr. 8. Geh. * 1/4 f.
7723. Harzen, E., üb. Bartholom. Zeitblom, Maler v. Ulm, als Kupferstecher. gr. 8. Geh. * 1/2 f.

Wengler in Leipzig.

7724. Declamatorium, großes. Vorträge in Poesie u. Prosa f. Concerte, Theater u. gesell. Vereinig. n. 1. Tfl. gr. 8. Geh. 1/4 f.
7725. — — — — — das illustrierte. Spaß — u. das Gegentheil. 7. Aufl. gr. 8. Geh. 1/3 f.
7726. Mannsperson, die illustrierte. Humor, Satire u. — Wahrheit. 2. Aufl. 16. Geh. * 1/3 f.

Wiedemann in Leipzig.

7727. Friedrich, F., Leipziger Mess-Bilder. 8. Geh. * 1/2 f.

Wiegandt & Grieben in Berlin.

7555. Kalender, evangelischer. Jahrbuch f. 1861. Mit Beiträgen v. Rosterwerk, Gosack, Fink etc. Hrsg. v. F. Piper. 8. Geh. * 1/3 f.; m. sächs. Stempel. * 12 Nf.

Wieske in Brandenburg.

7728. Vallien, Th., Gesetze u. Verordnungen betr. das preussische Volksschulwesen in der Prov. Sachsen. 2. Tbl. Entb. sämtliche Regierungen- u. Consistorial-Verordngn. gr. 8. Geh. * 1/2 f.
7729. Schierhorn, J. A. Fr., die Schreiblesemethode u. ihre Anwendung. gr. 8. In Comm. Geh. ** 2 1/2 Nf.
7730. — Schreibeschule. Untere Stufe. 3. Aufl. 8. Geh. * 3 1/2 Nf.; m. Schreibschrift * 4 Nf.; die Schreibschrift apart 1 1/2 Nf.

Wöller in Leipzig.

7731. Lorenz's, C. F. W., Handelschule. Vollständiges, in natürl. Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch der Kaufmann. Grundwissenschaften. Neue Aufl. 2. Bd. 2. Abth. gr. 8. 1861. Geh. * 1 1/4 f.
Inhalt: Die Rechenkunst d. Kaufmanns in ihrer weitesten Anwendg. auf das prakt. Geschäftsleben. 5. Aufl.
7732. Stier, A., die Reden der Apostel, nach Ordnung u. Zusammenhang f. gläubiges Verständniß ausgelegt. 2. Aufl. 1. Tbl. gr. 8. 1861. Geh. 1 1/2 f.

Nichtamtlicher Theil.

Albert Hermann Pfeiffer in Solingen.

Eine Lebensskizze.

(Verspätet.) Am 20. März d. J. starb nach nur fünftägigem Krankenlager an den Folgen der Lungenlähmung der Buchhändler Albert Hermann Pfeiffer im beinahe vollendeten 53. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte im Verein mit seinem älteren, ihn überlebenden Bruder Carl im März 1836 die noch bestehende Buchhandlung gegründet, d. h. diesen Geschäftszweig der, seit dem Jahre 1794 von seinem Vater, Albert Pfeiffer, errichteten Buchbinderei, Leihbibliothek (letztere seit 1796, ist die älteste des berg. Landes und die zweitälteste des Niederrheins) u. s. w. hinzugefügt, und dieses Geschäft, kämpfend mit den jedem Fabrikorte anhängenden beschränkenden Verhältnissen, mit Treue, Fleiß und Umsicht geleitet.

Eine seltene, kindliche Frömmigkeit war dem Heimgegangenen eigen. Theilten Viele seinen Standpunkt nicht, seinem innigen, reichen Gemüthe, seiner tiefen, wahren Religiosität ließ Jeder Gerechtigkeit widerfahren. Von Allen, die ihm nahe standen, wurde er verehrt und geliebt, alle Fernerstehende schätzten und achteten ihn. Seiner schwächlichen Körperhülle, die ihm mit den Jahren immer fühlbarer geworden, ungeachtet, blieb er sich stets gleich in seiner stillen Heiterkeit, in seinem anspruchslosen, milden Wesen. Seine Häuslichkeit war das Bild eines innigen, wahrhaft christlichen Familienlebens; Krankheit und Ungemach vermochten nicht, die Glückseligkeit und den Frieden desselben zu beeinträchtigen. Der nahende Tod hatte für ihn keine Schrecken; er freute sich der Vereinigung mit seinem treuen Heilande.

Bei solcher Gemüthsbeschaffenheit ist es natürlich, daß er ein Kinderfreund war; es war eine liebe Beschäftigung für ihn, mit Kindern zu verkehren; wo er konnte, da war er bemüht, das kindliche Gemüth zu hegen und zu pflegen und gute Keime dafür auszustreuen. Seine „Freundliche Bilder, Gesammeltes und Eigenes von A. P. F. Ciffer“, die bei Jung und Alt und in den weitesten Kreisen Anklang gefunden, legen unter anderm ein Zeugniß von dieser Richtung seines Strebens ab. Seine plattdeutschen Gedichte in niederbergischer Mundart, theils Eigenes, theils Uebertragenes (zu Hebel fühlte er sich sehr hingezogen), sind jenseits des engen Kreises, für den sie bestimmt, wenig bekannt geworden. Die meisten sind gelungen und zeugen von Gewandtheit in der Handhabung und einer seltenen Kenntniß der Sprache und Ausdrucksweise seiner Heimath. Den Volkston hat er darin recht zu treffen gewußt. Er sammelte emsig alle jenen plattdeutschen Sprichwörter,

Wendungen und Ausdrücke, die sich in's Hochdeutsche nicht, oder nur mit Verflachung und Einbuße ihrer körnigen Eigenheiten übertragen lassen, und welche in unsern Tagen immer mehr abhanden zu kommen scheinen. Auch seine Gelegenheitsgedichte, welche stets eine fröhliche Saite anschlugen, seine Vaterlands-, Königs-, Fest- u. a. Lieder verdienen hier erwähnt zu werden.

Wie seiner reinen sittlichen Natur das Niedrige ein fremdes Element war, so bekundeten alle jene kleinen Erzeugnisse ein warmes Gefühl für das Edle, Schöne und Gute. Den Weg dahin fand er nur in Christo allein. Er war gern in Gottes freier Natur und besaß ein tiefes Gefühl und Verständniß für die Schönheiten der selben; Blumen waren ihm liebe Kinder. Dem Auserstehungsstöße, welches die Erde nach langem Winterschlaf feiert, sah er in jedem Jahre mit Sehnsucht und Wonne entgegen; in diesem Jahre wurde er kurz vorher abgerufen. Persönlich ist der Verstorbene nur einer Minderzahl seiner Collegen bekannt geworden; seine Schwächlichkeit fesselte ihn an seine heimathlichen Berge.

An seinem Grabe trauern Viele, vor Allen seine Wittve und zwei unmündige Kinder.

Alexander von Humboldt's Bibliothek.

Die Quelle, aus der ein literarisches Gestirn erster Größe, dessen Verlöschen noch eben auf allen Punkten des Erdkreises betrauert wird, Nahrung sog, ist sicher für den Literaturfreund ein Gegenstand höchsten Interesses. Wir ergriffen daher mit Freude eine sich uns darbietende Gelegenheit, die jetzt im Besitze der Herren A. Asher & Co. in Berlin befindliche Bibliothek Alexander von Humboldt's zu besuchen, und wir hoffen, daß unsere Leser es uns Dank wissen werden, wenn wir ihnen die Eindrücke schildern, welche wir von diesem Besuche empfangen.

Wenn ein Magier uns das Bild des geliebten Todten vor die Sinne zauberte, er könnte die Persönlichkeit des großen Mannes, mit allem Reiz, der sie umfloß, nicht lebhafter vor unsere Seele treten lassen, als diese Zeugen seines großen Wirkens es thaten. Noch niemals sahen wir eine Büchersammlung, welche so entschieden und überwältigend die Individualität ihres einstigen Besitzers, dem sie eine besessene Gefährtin war, wiedergespiegelt hätte, und wir wollen gestehen, daß der Gedanke, dieses kostbare Monument des Lebens und Wirkens unseres größten Zeitgenossen in die vier Winde zerstreut oder in toto über den Ocean wandern zu sehen, uns mit Schrecken und Wehmuth erfüllt. Ist es möglich, müssen wir uns fragen, daß Deutschland, welches Alexander von Humboldt mit